

BASTEI
LASSITER
DER HÄRTESTE MANN SEINER ZEIT



**Der Schwur
der Rifle-Queen**

Band 2219

Neuer Roman

BASTEI
LASSITER
DER HÄRTESTE MANN SEINER ZEIT



**Der Schwur
der Rifle-Queen**

BASTEI ENTERTAINMENT 

BASTEI ENTERTAINMENT

Vollständige E-Book-Ausgabe
der beim Bastei Verlag erschienenen Romanheftausgabe

Bastei Entertainment in der Bastei Lübbe AG

© 2015 by Bastei Lübbe AG, Köln

Verlagsleiter Romane: Dr. Florian Marzin
Verantwortlich für den Inhalt

Titelbild: Boada/Norma

Datenkonvertierung E-Book:
César Satz & Grafik GmbH, Köln

ISBN 978-3-8387-0809-9

Sie finden uns im Internet unter

www.bastei.de

oder

www.luebbe.de

Der Schwur der Rifle-Queen

Durch die Zeltwand drang gedämpfte Musik, in die sich das Raunen einer Menschenmenge mischte. Doch Jenna Grant schien davon nichts mitzubekommen. Ihre gesamte Aufmerksamkeit galt dem aufgeklappten Spencer-Gewehr, das sie in den Händen hielt. Nach einem prüfenden Blick durch den Lauf nickte sie zufrieden, bevor sie die Waffe zuschnappen ließ. Jenna stellte das Gewehr beiseite und drehte sich zu dem primitiven Schminktisch um, der im hinteren Teil des Zelts aufgebaut war. Als sie auf dem Schemel davor Platz nahm, fiel ihr Blick in den Spiegel.

Die junge Frau erstarrte. Ein Mann hatte die Zeltplane ein Stück beiseitegeschoben und war in das Innere geschlüpft. Am Eingang blieb er stehen. Seine Mundwinkel verzogen sich zu einem triumphierenden Grinsen, während er die rothaarige Lady eingehend musterte.

Jenna Grant fuhr herum.

»Rick!« Sie sah den Besucher ungläubig an. »Was zum Teufel hast du hier zu suchen?«

»Das nenne ich doch mal eine nette Begrüßung.« Rick Brown lachte auf. »Ich freue mich auch, dich zu sehen, Sweetie. Hast du mich vermisst?«

Nachdem der erste Schreck verflogen war, konnte die junge Frau wieder einen klaren Gedanken fassen. »Überhaupt nicht.« Sie warf schnippisch den Kopf zurück, während sie sich erhob. »Seit wir uns das letzte Mal gesehen haben, habe ich nicht einmal an dich gedacht.«

»Und das soll ich dir glauben?« Brown trat näher heran. »Honey, ich weiß genau, wenn du nicht die Wahrheit sagst. Dann erscheint zwischen deinen Augen dieses kleine Grübchen«, erklärte er mit einem knappen Kopfnicken in ihre Richtung. »Und momentan ist es tief wie der Grand Canyon. Du kannst mir nichts vormachen: Du hast es nicht abwarten können, mich endlich wiederzusehen.«

Jenna Grant strich sich reflexartig mit der Fingerspitze über die Stirn. »Du hast dich nicht geändert, Rick«, zischte sie. »Du bist eingebildet wie eh und je.«

»Warum auch nicht?« Ihr Gegenüber zuckte lässig mit den Schultern. »Ich habe eben das gewisse Etwas, dem die wenigsten Ladys widerstehen können.« Brown zwinkerte ihr zu. »Das solltest du schließlich am besten wissen, Sugar.« Er breitete einladend die Arme aus.

Die rothaarige Lady wollte zurückweichen, stieß aber nach einem Schritt bereits gegen die Kante des Schminktischs. Rick Brown erkannte seine Chance sofort. Er schlang die Arme um sie und zog sie mit einem Ruck zu sich heran. Er wollte sie küssen, aber Jenna drehte den Kopf weg.

»Lass das.« Sie presste die Lippen für einen Augenblick fest zusammen. »Das mit uns ist vorbei.«

»Aber weshalb denn? Hatten wir denn nicht eine Menge Spaß zusammen?«

»Doch«, gab Jenna Grant leise zu. Doch dann schoss sie einen gereizten Blick auf ihn ab. »Aber das ändert nichts an der Tatsache, dass du ein unverbesserlicher Windhund bist, Rick. Und ständig pleite. Was dich nicht davon abgehalten hat, beim Pokern den großen Mann zu markieren. Ich blöde Gans war so bescheuert, dir dann immer wieder zu helfen.«

»Sag doch sowas nicht. Du bist keine blöde Gans«, entgegnete Rick Brown mit gesenkter Stimme, »sondern ein entzückendes kleines Vögelchen.« Er strich ihr behutsam eine Haarsträhne hinters Ohr.

»Spar dir deine billigen Schmeicheleien.« Obwohl ihre Augen noch immer böse funkelten, wehrte sie sich nicht gegen die Berührung. »Weil ich dir meinen letzten Cent gegeben habe, stehe ich heute ohne Ersparnisse da. Wenn nicht ein Wunder geschieht, werde ich in diesem Job bleiben müssen, bis ich alt und grau bin.«

Rick Brown lächelte sie verschmitzt an. »Was würdest du sagen, wenn du erfährst, dass dieses Wunder bereits passiert ist?«

Jenna glaubte sich verhöhnt zu haben. »Was soll das heißen?«

»Das erkläre ich dir später.« Anstelle einer Antwort verschloss Brown ihre Lippen mit einem Kuss. Die junge Frau ließ sich das einen Moment gefallen, bevor sich ihre Hände gegen seinen Brustkorb legten und sie sich mit einem energischen Stoß von ihm losmachte.

»Moment. Nicht so schnell.« Sie musterte ihn misstrauisch. »Was hast du gemeint, als du sagtest, das Wunder sei bereits passiert?«

»Dass ich nicht mehr der Schürzenjäger bin, der ich mal war. Ich will nur dich. Das ist mir klar geworden, als ich vor kurzem an unserem gemeinsamen Platz war. Da habe ich eine Entscheidung getroffen. Ab sofort gibt es nur noch dich und mich.«

»Klar.« Jenna Grant reckte das Kinn in die Höhe. »Wahrscheinlich, weil du bei den anderen Ladys auf Granit gebissen hast, aber ganz genau weißt, was du anstellen musst, um mir jeden Penny abzuknöpfen.«

»Ich bin nicht mehr der arme Schlucker, der ich war, als wir uns das letzte Mal gesehen haben.« Der Stolz in seiner Stimme war nicht zu überhören. »Ich kann dir sämtliche Schulden zurückzahlen. Mehr noch: Ich hole dich hier raus«, fügte er mit einer verächtlichen Geste quer durch das Zelt hinzu. »Wir haben ausgesorgt. Ab jetzt fängt für uns ein neues Leben an. Das verspreche ich dir.«

»Aber ...« Jenna Grant kam nicht mehr dazu, ihren Satz zu beenden. Ihre Stimme wurde von tosendem Applaus übertönt, der draußen vor dem Zelt einsetzte. Als der Beifall ein wenig abebbte, setzte ein Mann zu einer Rede an.

»Danke, Ladys und Gentlemen, vielen Dank!«, klang seine Stimme blechern durch ein Megaphon. »Schön, dass Ihnen unser Programm bisher gefallen hat! Umso mehr freue ich mich, Ihnen nun den absoluten Höhepunkt unserer Vorstellung ankündigen zu dürfen! Verehrtes Publikum, machen Sie sich auf eine einmalige Sensation gefasst! Sie werden Ihren Augen nicht trauen! Sie werden Ihren Enkeln und Urenkeln noch von diesem Tag erzählen! Das ist der Augenblick, in dem geheimnisvolle Schönheit und unglaubliche Geschicklichkeit zu einem atemberaubenden Ereignis verschmelzen. Ladys und Gentlemen, es ist mir eine Ehre, sie heute leibhaftig präsentieren zu dürfen ...« Der Ansager machte eine bedeutungsvolle Pause, die ihre Wirkung nicht verfehlte. Im Publikum herrschte mittlerweile eine gespannte Stille. »*MISS-TERIOUS! DIE RIFLE-QUEEN!*«

Die Musiker setzten zu einem Trommelwirbel an.

»Mein Auftritt.« Jenna Grant schlüpfte eilig aus Browns Armen. »Ich muss mich beeilen. Sonst kriege ich eine Menge Ärger.«

»Bleib doch hier.« Er versuchte sie zurückzuhalten, aber Jenna stieß ihn zurück. »Du hast es nicht mehr nötig, dich vor all den Leuten zum Affen zu machen.«

»Ach, so siehst du das also? Ist dir mein Job etwa peinlich?« Die junge Frau funkelte ihn böse an. »Das ist mir noch gar nicht aufgefallen. Bisher schien das in Ordnung für dich zu sein.« Sie nahm ein seidenes Halstuch vom Schminktisch, das sie sich wie eine Banditin vor das Gesicht band. »Zumindest so lange, wie ich die Zeche für dich bezahlt habe.«

»He, so habe ich das nicht gemeint.« Rick Brown hob beschwichtigend die Hände. »Ich wollte damit nur sagen, dass du ...«

»Für lange Erklärungen habe ich jetzt keine Zeit«, unterbrach ihn Jenna. »Das Publikum wartet auf die Show der *Rifle-Queen*.« Sie griff nach einem kronenartigen Gebilde, das aus Patronenhülsen gefertigt worden war. »Und ich möchte die Leute auf keinen Fall enttäuschen«, erklärte sie, während sie den Kopfschmuck mit einer Nadel in ihrem Haar befestigte. »Du bleibst hier im Zelt. Wage es nicht, dich von der Stelle zu rühren.« Jenna Grant richtete drohend den Zeigefinger auf ihren Besucher. »Wenn ich zurück bin, habe ich eine Menge Fragen an dich. Bevor du mir die nicht beantwortet hast, werde ich keine Ruhe geben.«

Rick Brown hatte keine Gelegenheit etwas zu erwidern, denn die junge Frau hatte bereits ihr Gewehr gepackt und war aus dem Zelt gestürmt. Draußen schwoll der Trommelwirbel zu einem donnernden Stakkato an. Erwartungsvoller Beifall setzte ein – der wenige Sekunden später vom Krachen eines Schusses übertönt wurde.

Auf den Tribünen, die hufeisenförmig auf den Marktplatz von Springwater aufgebaut waren, herrschte dichtes

Gedränge. Sämtliche Augenpaare waren auf die maskierte Frau im Zentrum der Manege gerichtet. Trotz der versammelten Menge herrschte eine solche Stille, dass das Krächzen der beiden Krähen zu hören war, die sich auf dem benachbarten Kirchturm niedergelassen hatten.

Jenna Grant ließ sich von der Aufmerksamkeit, die ihr von allen Seiten zuteilwurde, nicht aus der Ruhe bringen. Sie war die erwartungsvollen Blicke gewöhnt. Seit fast vier Jahren trat sie nun schon in *General Hunter's Circus of Sensations* als Kunstschützin auf. Lampenfieber verspürte sie schon lange nicht mehr. Die täglichen Vorstellungen absolvierte sie inzwischen mit einer geradezu schlafwandlerischen Routine.

Auch heute hatte sie ihr Programm ohne jeden Zwischenfall durchgezogen. Obwohl – eine Kleinigkeit war anders. Von dem Dutzend leuchtend roter Wimpel, die hinter den Tribünen angebracht waren und die sie während ihres Auftritts über die Köpfe des Publikums hinweg aus den Halterungen schoss, war einer nicht heruntergefallen, sondern hing kopfüber am Mast. Die Kugel hatte die Halterung wohl nur gestreift. Den Zuschauern schien das Missgeschick nicht aufzufallen.

Aus den Mündungslöchern der beiden Colts stiegen noch Rauchfäden auf, als der Applaus einsetzte. Jenna Grant ließ die Revolver mehrmals um die Zeigefinger wirbeln, bevor sie sie zurück in das Doppelholster gleiten ließ.

Nachdem sie sich, von Fanfarenstößen der Kapelle begleitet, mehrmals in alle Richtungen verbeugt hatte, hob die junge Frau beide Arme in die Höhe.

»Ladys und Gentlemen, vielen Dank!« Sie winkte den Zuschauern zu. Hüte und Wimpel wurden von den Rängen in ihre Richtung geschwenkt. »Sie sind ein ganz wunderbares Publikum! Deshalb scheue ich mich nicht, für meine nächste Nummer um Ihre Unterstützung zu bitten!« Sie drehte sich einmal um die eigene Achse. »Na, wie sieht

es aus? Gibt es hier einen echten Kerl, der genug Mumm in den Knochen hat, um zu mir runter in die Manege zu kommen? Nicht so schüchtern, meine Herren! Ich verspreche Ihnen, dass Sie Ihr kleines Abenteuer mit der *Rifle-Queen* für den Rest Ihres Lebens nicht mehr vergessen werden!«

Zunächst war nur ein zögerndes Murmeln in der Menge zu hören. Doch dann erhob sich in der dritten Reihe ein wohlbeleibter Mann. »Okay, Lady!«, rief er Jenna zu. »Dann lass uns mal ein bisschen Spaß zusammen haben!« Er drängte sich zwischen den anderen Zuschauern hindurch. An der vorderen Absperrung blieb er stehen. Der Zaun war nicht besonders hoch, schien für ihn aber ein echtes Hindernis zu sein. Er musterte ihn eine Zeitlang nachdenklich, bevor er schließlich schwerfällig ein Bein über den oberen Querbalken schwang. Keuchend hievte er sich in die Höhe.

Gerade als er rittlings auf der Brüstung saß, tauchte ein junger Mann neben ihm auf. »Sorry, Fatty, aber das ist *mein* Job.«

Rick Brown packte den Dicken an der Schulter und zog ihn zurück. Der fiel wie ein nasser Mehlsack von der Umzäunung und blieb im Fußraum der Tribüne liegen.

Brown verschwendete keinen weiteren Blick an ihn. »Seid gegrüßt, Majestät.« Er deutete eine Verbeugung an, während er über die Absperrung flankte und in die Manege kam. »Es wäre mir eine Ehre, Euch zu Diensten zu sein.«

Jenna Grant war überrascht. Sie konnte sich ein geschmeicheltes Lächeln nicht verkneifen, das jedoch hinter dem Halstuch verborgen blieb. Sie musste sich eingestehen, dass sie sich freute, dass ihre Trennung doch nicht so endgültig war, wie sie bisher angenommen hatte.

Ihr Verstand hatte ihr geraten, ihn zum Teufel zu schicken – doch ihr Herz hatte dazu eine vollkommen andere Meinung. Es schlug schneller, als es begriff, dass ihre Liebe eine zweite Chance erhalten würde.